

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Auch ein Reisender aus Berlin ist ein lachender Philosoph. Er äußert sich:

Arm wie ein Besenbinder,  
Den Beutel leer wie nie —  
Und doch vergnügt sein, Kinder,  
Das nennt man Philosophie.

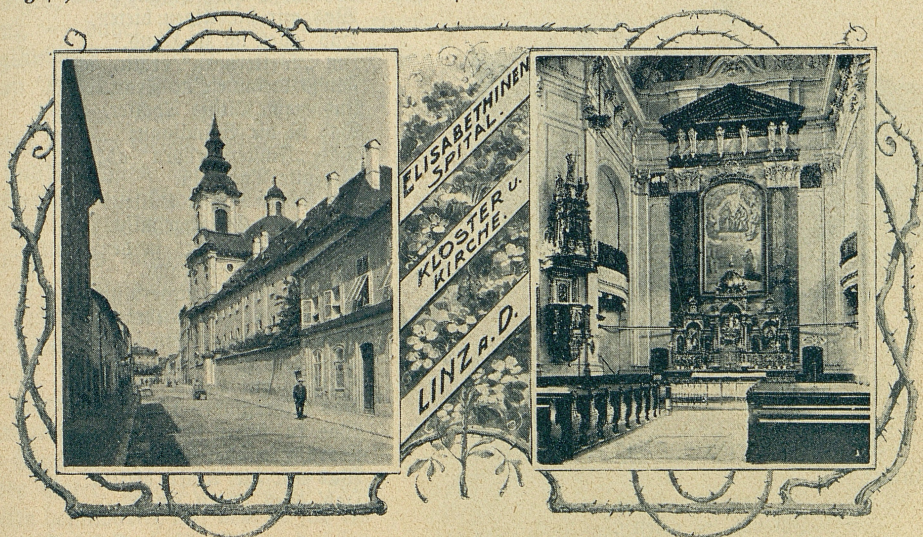
Oft spielen auch Frauen und Liebe eine große Rolle in Fremdenbüchern.

In einem Fremdenbuche der Sächsischen Schweiz hat ein Tourist, der in Gesellschaft einer jungen Dame reiste, folgende Worte niedergeschrieben:

Mitglieder der Gesellschaft im Buche aus-  
gestrichen und darunter geschrieben worden:

Mein lieber Freund,  
Hättest du mein Weib gekannt  
Und sie dein Eigen wohl genannt,  
Und wären ihre Weisen an dein Ohr geklungen,  
Du hättest anders wohl gesungen.

Recht sonderbar klingen folgende Verse,  
die zwei junge Damen in einem Fremden-  
buche der Sächsischen Schweiz niedergeschrie-  
ben haben; sie lauten:



Elisabethinen-Kloster und Inneres der Elisabethinen-Kirche in Linz.

Eener alleene,  
Das ist nich scheene,  
Aber eener mit eene  
Und dann alleene,  
Das is Sie sehr scheene.

Auf dem Brocken hat jemand folgende Worte ins Fremdenbuch geschrieben:

Hier oben ist Fräulein Amalie gewesen  
Und hat verbot'ne Romane gelesen.

Ein anderer schrieb darunter:

Warum denn ooch so hoch,  
Das konnt' se miten ooch.

Von der Gesellschaft „Einigkeit“ in Jena schrieb in das Fremdenbuch der Leuchtenburg ein Mitglied den Ausspruch nieder:

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,  
Der bleibt ein Narr sein Lebenslang.

Das „nicht“ ist dann von einem andern

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,  
Den läßt er ohne Bräut'gam reisen.  
Anna und Helene.

Ein Spottvogel hat darunter geschrieben:

Ach, liebe Anna und Helene,  
Ihr reist bloß, weil ihr müßt, alleine.

Eine andere Dame hatte im Gefühl der Freude über den herrlichen Wald in der Sächsischen Schweiz die Worte in ein Fremdenbuch geschrieben:

Ach, könnt' ich unter diesen Bäumen  
Meine ganze Lebenszeit verträumen!

Die Dame hieß Auguste Schmidt. Ein Tourist schrieb darunter:

Ach, Unsinn, Auguste,  
Heiraten muß' de.